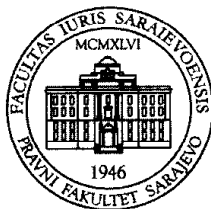


“IMPERIUM UND PROVINZEN”
(Zentrale und Regionen)

***Internationales Sommerseminar in Antiker
Rechtsgeschichte***

Sarajevo, 30. April – 04. Mai 2005

**Herausgegeben von
Dr Gerhard Thür und Dr Zdravko Lučić**



**PRAVNI FAKULTET UNIVERZITETA U SARAJEVU
SARAJEVO, 2006. GODINE**

Zbornik radova

“IMPERIUM UND PROVINZEN”
(Zentrale und Regionen)

Izdavač

Pravni fakultet Univerziteta u Sarajevu
Sarajevo, Obala Kulina bana 7

Za izdavača

Prof. dr. Fuad Saltaga, dekan Pravnog fakulteta

Urednici

Prof. dr. Gerhard Thür
Doc. dr. Zdravko Lučić

Izvršni urednik

Dragan S. Marković

CIP – Katalogizacija u publikaciji
Nacionalna i univerzitetska biblioteka
Bosne i Hercegovine, Sarajevo

340.15:342.2] (063)(082)

**INTERNATIONALES Sommerseminar in
Antiker Rechtsgeschichte (2005 ; Sarajevo)**

“Imperium und Provinzen” : (Zentrale und
Regionen) – Internationales Sommerseminar in
Antiker Rechtsgeschichte, Sarajevo, 30. April – 04. Mai
2005 ; Herausgegeben von Dr Gerhard Thür und
Dr Zdravko Lučić. – Sarajevo : Pravni fakultet
Univerziteta, 2006. – 232 str. ; 24 cm. –

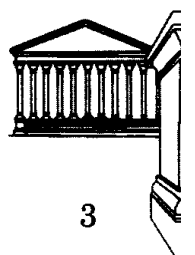
Bibliografija i bilješke uz tekst

ISBN 9958-627-45-0

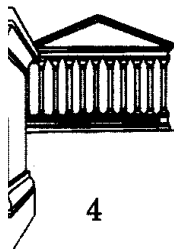
COBISS.BH – ID 15075078

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
FREY ECKART	
Der "heilige Krieg" der Essener gegen die Kitt'im	9
JAHN KIRSTEN	
Das Hemd des Nessos – Die <i>leges provinciae</i> der römischen Republik	21
JAKAB ÉVA	
Binnenzölle auf Seefracht	37
KARLOVIĆ TOMISLAV	
The Legal Status of <i>municipium andautonia</i>	51
LEITNER PHILIPP	
Bemerkungen zur Versur. Ein Fall von Zinswucher in der römischen Provinz zur Zeit Ciceros	75
MAFFI ALBERTO, MANDELLI ELENA, VACCARELLO ERICA, VAILATI FABIO	
Per lo studio delle fonti dei <i>libri de officio praesidis</i> di Ulpiano del primo libro dei Digesti	87
MILOTIĆ IVAN	
Legal Status of <i>peregrini</i> and their Communities in Roman Histria	97



OROSZ NÓRA	
<i>Matrimonium iustum</i> als Instrument der Bürgerrechtspolitik	129
PEINHOPF MARLENE	
Das vorsullanische Repetundenverfahren	141
POZSONYI NORBERT	
Gesellschaft der Steuerpächter (<i>societas publicanorum</i>)	151
SOFTIĆ DARJA	
Zur "lex coloniae Genetivae Iuliae sive Ursonensis"	161
STEINSKY PHILIPP	
Graecoägyptische Eheverträge der Kaiserzeit	177
THÜR GERHARD	
Clinicum Antike Rechtsgeschichte: Forensische Rhetorik	191
 On the Estate of Meneclēs <i>Simulation of ancient Greek court based upon Isaeus's second speech</i>	199
 Lysias 1 "Über die Tötung des Eratosthenes" <i>Prozeß nach attischem Muster dargestellt von einem Grazer Team</i>	219



*Internationales Sommerseminar
in Antiker Rechtsgeschichte*

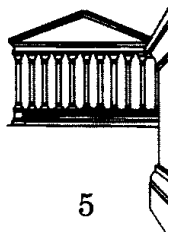
“IMPERIUM UND PROVINZEN”
(Zentrale und Regionen)

Sarajevo, 30. April – 04. Mai 2005

VORWORT

Der Lehrstuhl für Staats- und Rechtsgeschichte und für komparatives Recht der Juristischen Fakultät in Sarajevo hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Neuere Privatrechtsgeschichte der Juristischen Fakultät der Karl Franzens Universität Graz ein Internationales Sommerseminar aus Antiker Rechtsgeschichte organisiert, an dem Vertreter der Juristischen Fakultäten aus mehreren europäischen Staaten (Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich, Ungarn und Serbien u. Montenegro) teilgenommen haben.

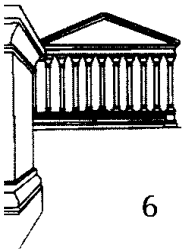
Das Seminar fand vom 30. April bis 4. Mai 2005 an der Juristischen Fakultät in Sarajevo statt. Seminare dieser Art finden bereits traditionell seit dem Jahr 1997 in Organisation der Juristischen Fakultäten der einzelnen Länder statt. Das Thema des diesjährigen Seminars war “Imperium und Provinzen” (Zentrale und Regionen). Die vorgetragenen Referate befassten sich mit den Gebieten des alten Orients, des alten Griechenlands, Roms und Byzanz, sowie der Habsburger Monarchie, einschließlich der Problematik der Regionen und der Zentrale in der Europäischen Union. Außerdem wurden auch einige Referate aus dem Bereich des Privatrechts vorgetragen.



Das Ziel des Seminars war es, anhand eines konkreten Themas die rechtshistorischen Dimensionen der Entwicklung eines Rechtsphänomens von der Antike bis zum modernen europäischen Recht zu bearbeiten. Auf diese Weise wollte man dazu beitragen, bei den Studenten das Interesse an wissenschaftlicher Arbeit zu wecken, indem sie in unmittelbarer Zusammenarbeit und unter der Koordination von Professoren und Assistenten rechtshistorische Probleme bearbeiten und dadurch die Grundmethoden der wissenschaftlichen Arbeit kennenlernen. Dem Seminar gingen monatelange tiefgründige Arbeitsstunden in Form von Seminarstunden und Konsultationen in ernsthafter Deutung klassischer Rechtstexte zu bestimmten rechtshistorischen Themen voran. Die vorgetragenen Referate befassten sich mit klassischen rechtlichen Texten, wonach jeweils eine Plenumsdiskussion stattfand.

Die Teilnehmer wurden bei einer feierlichen Eröffnung seitens Herrn Prof. dr Fuad Saltaga, dem Dekan der Rechtsfakultät in Sarajevo begrüßt. In Namen der Seminarteilnehmer hat sich Prof. dr Gerhard Thür von der Karl Franzens Universität Graz, Österreich, für den herzlichen Empfang bei dem Dekan bedankt. Innerhalb des Seminars fanden auch die "Kliniken in antiker Rechtsgeschichte" statt mit zwei simulierten antiken Prozessen, (Isaeus II, On the Estate of Meneclis; Lysias I, On the Murder of Eratosthenes, aufgeführt von Teams aus Belgrad und Graz). Die technische Unterstützung bei der Realisierung dieses Teils des Seminars kam seitens der Universität "Džemal Bijedić" in Mostar.

Während des Seminars wurden folgende Referate vorgetragen: Prof. dr Eckart Frey (Magdeburg): "Der 'heilige Krieg' der Essener gegen die Kittii'm"; Mag. Marlene Peinhopf (Graz): "Das vorsullanische Repetundenverfahren"; Prof. dr Alberto Maffi (Milano): "I libri de officio praesidis e l'immagine ideale del governatore nella letteratura di lingua greca"; Elena Mandelli, Erica Vaccarello, Fabio Vailanti (Milano): "Il governatore provinciale nei frammenti di Ulpiano del primo libro dei Digesti"; Mag. Kirsten Jahn (Magdeburg): "Leges provinciae"; Darja Softić (Sarajevo): "Lex Ursonensis"; Christoph



Zehetgruber (Graz): "Die Stipulationsklausel: römischen oder peregrinen Ursprungs?"; Prof. dr Eva Jakab (Szeged): "Binnenzölle auf Seefracht"; Norbert Pozsonyi (Szeged): "Haftung der publicani"; Mag. Philipp Leitner (Graz): "Kreditgeschäfte in den Provinzen: Die Versur"; Mag. Philipp Steinsky (Graz): "Graecoägyptische Eheverträge aus der Kaiserzeit"; Nora Orosz (Szeged): "Matrimonium iustum als Instrument der Bürgerrechtspolitik", Ivan Milotić (Zagreb): "Legal status of peregrini and their communities in Roman Histria"; Tomislav Karlović (Zagreb): "Municipium Andautonia"; Mag. Ema Bednarz (Beograd); "A Military Diploma from Castrum Taliatae".

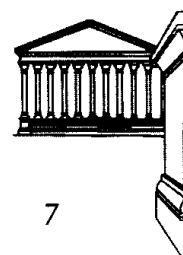
Prof. dr Sima Avramović aus Belgrad hat das Buch des bedeutenden Romanisten Alan Watson, der momentan in den USA tätig ist, "Shame of American legal education" vorgestellt.

Am Ende des Arbeitsteils des Seminars fand eine Panel-diskussion über die Stellung und die Rolle der rechtshistorischen Fächer im Unterricht im Hinblick auf die aktuellen Reformen des Bologna-Prozesses.

Für die Seminarteilnehmer wurde eine Führung durch die Altstadt von Sarajevo organisiert, sowie die Besichtigung der Alten Brücke und des Kerns der Stadt Mostar, Počitelj, der Quelle der Buna und der antiken römischen Fundstätten Mogorjelo in Čapljina.

In Absprache zwischen dem Dekan der Juristischen Fakultät in Sarajevo und dem Professor aus dem Organisationssekretariat des Internationalen Sommerseminars, hat die Gastgeberfakultät die Aufgabe übernommen, eine besondere Monographie herauszugeben, in welcher alle eingereichten Referate veröffentlicht werden.

In Anerkennung der erfolgreichen Organisation dieses Seminars hat Prof. dr Gerhard Thür im Namen der Karl Franzens Universität in Graz, Österreich, den Dekan der Juristischen Fakultät in Sarajevo, sowie zwei Professoren und drei Studenten eingeladen, diese Universität zu besuchen. Diese Einladung wurde wahrgenommen, so dass die Vertreter der Juristischen Fakultät in Sarajevo an der Abschlussanalyse des Internationalen Sommerseminars einschließlich der



Analyse der Videoaufnahmen der nachgestellten antiken Gerichtsreden im Verfahren "On the Murder of Eratosthenes (Lysias, or. I)" teilnahmen. Die gesammelten Erfahrungen werden den Teilnehmern bei zukünftigen Seminaren sicherlich von Nutzen sein.

Herr Prof. dr Alberto Maffi von der Universität Mailand, Italien, hat die Initiative übernommen, dass zwischen der Universität aus Mailand (Università degli studi di Milano – Bicocca) und der Universität in Sarajevo ein Abkommen über die Organisation eines einjährigen Studentenaustausches unterzeichnet wird. Dieses Abkommen befindet sich im Augenblick in seiner Abschlussphase. Diese Initiative ist auf großes Interesse gestoßen und fand vollkommene Zustimmung seitens der wissenschaftlichen Öffentlichkeit in Bosnien und Herzegowina. Eine Partnerschaft zwischen den Universitäten Graz und Sarajevo besteht bereits seit Jahren.

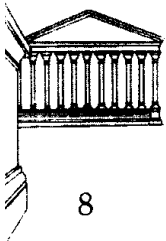
Nach dem abgehalten Seminar wurden alle Referenten gebeten, ihre Vorträge in schriftlicher Form den Organisatoren zuzustellen, zur Vorbereitung für die Publikation in einer Monographie. Die Mehrheit hat dies auch getan. Leider hat eine kleine Zahl der Teilnehmer Ihre Beiträge nicht eingereicht, was die Organisatoren sehr bedauern. Die Endfassung der Texte für die Veröffentlichung bearbeitete Prof. dr Gerhard Thür mit Unterstützung von Frau Eva Schellnast (Graz).

Die Organisatoren des Seminars bedanken sich herzlich bei der Leitung der Fakultät, an erster Stelle bei dem Dekan Prof. dr Fuad Saltaga für die Finanzierung dieser Monographie.

Sarajevo, März 2006

Dr Gerhard Thür

Dr Zdravko Lučić



Gerhard Thür

(Graz)

Sima Avramović gewidmet

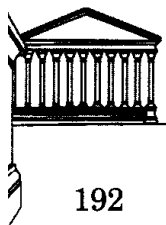
Clinicum Antike Rechtsgeschichte: Forensische Rhetorik

Predavanja pod nazivom "Clinical Legal History" koja je u Beogradu po prvi put uveo prof. Sima Avramović etabliraju se u kurikulumima pravnih fakulteta. Tako i u Gracu u novije vrijeme studenti, po mogućnosti autentično, izvode atinske procese od kojih su sačuvani sudski govori. U ovom zbornik se mogu uporediti izvedbe timova iz Beograda i iz Graca. U uvodnom prilogu se zauzima stav prema Avramovićevim zaključcima, koje je objavio u *Balkans Law Review* 16, 2003, 47-50, o predstavi svojih studenata. Različita mišljenja postoje o ulozi sudskog magistrata i svjedoka. Za pravničko obrazovanje je sposobnost logički povezanog i za široku publiku uvjerljivog argumentiranja od izuzetnog značaja. To se može naučiti i kroz izvođenje atinskih procesa.

Die von Herrn Professor Sima Avramović in Belgrad neu eingeführte Lehrveranstaltung "Clinical Legal History" ist dabei, sich in den Curricula der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten zu etablieren. Auch in Graz werden nun athenische Prozesse, aus denen Gerichtsreden überliefert sind, von Studenten möglichst authentisch aufgeführt. In diesem Band kann man die Praxis der Aufführungen des Belgrader und Grazer Teams vergleichen. Der einleitende Beitrag nimmt zu den Bemerkungen von Avramović Stellung, die dieser zur Aufführung seiner Studenten in *Balkans Law Review* 16, 2003, 47-50 veröffentlicht hat. Unterschiedliche Auffassungen bestehen zur Rolle des Gerichtsmagistrats und der Zeugen. Wichtig für die juristische Ausbildung ist die Fähigkeit zu logisch zusammenhängender, ein breites Publikum überzeugender Argumentation. Das kann durch die Aufführung athenischer Prozesse gelernt werden.

Nur wenige Gelehrte des altgriechischen Rechts sind in ähnlichem Maße und mit vergleichbarem Erfolg didaktisch engagiert wie unser Belgrader Kollege Sima Avramović. Ihm seien diese Zeilen in dankbarer Anerkennung gewidmet. Zur Belebung unseres Faches führt er mit seinen Studenten seit über zehn Jahren Erbschaftsprozesse, wie sie in den Reden des Isaios überliefert sind, nach athenischem Muster auf. In dem 2003 gemeinsam mit ihm in Belgrad veranstalteten Sommerseminar kam ich erstmals mit einer solchen Aufführung in Berührung (Isaeus, IV – On the Estate of Nicostratus, veröffentlicht in: *Balkans Law Review* 16, 2003, 51-58); 2005 folgte in Mostar Isaeus, II – On the Estate of Menecles, abgedruckt anschließend in diesem Band. 2004 unternahm ich erstmals in Graz den Versuch, Prozesse nach attischen Gerichtsreden aufzuführen, und zwar Lysias 1, Über die Tötung des Eratosthenes, und Demosthenes 32, Gegen Zenothemis. Mit dem Prozeß nach Lysias trat das Grazer Team auch in Mostar auf. Die deutsche Fassung der Reden ist ebenfalls in diesem Band enthalten. Auch wer den Aufführungen in Mostar nicht beigewohnt hat, wird die unterschiedlichen Auffassungen der Aufführungspraxis sofort erkennen. Avramović hat die von ihm entwickelte Belgrader Aufführungspraxis in *Balkan Law Review* 16, 2003, 47-50 ausführlich begründet (s. auch *Dike* 5, 2002, 187-194). Mit diesem Beitrag will ich ihm antworten und die in Graz verfolgten Intentionen näher erläutern.

Völlig übereinstimmend kommen wir zu der Beobachtung, daß unsere Studenten, Damen und Herren, sich vollkommen mit der im Prozeßspiel übernommenen Rolle identifizieren. Im Erbschaftsprozeß kämpfen sie leidenschaftlich um ihr Vermögen, im Mordprozeß als Kläger um ihr Racherecht oder als Beklagter um ihr Leben. Innerhalb einer eng beschränkten Zeit in freier Rede die Gunst eines anonym abstimmenden großen Publikums zu gewinnen, ist eine harte Schule, die den angehenden Juristinnen und Juristen sonst nirgends geboten wird. Beipflichten kann ich auch der Beobachtung, daß die aktive Teilnahme am Prozeßspiel, sei es als Partei, Magistrat oder Richter-Publikum spielend leicht in die etwas fremdartige Materie des attischen Rechts einführt.



Didaktisch geht Avramović mit seinem Kurs von 40 Studenten und wöchentlich einer Prozeßaufführung andere Wege als in Graz. In Graz nehmen an dem Seminar "Clinicum Antike Rechtsgeschichte. Forensische Rhetorik", das im Wintersemester 2005/06 das zweite Mal stattfindet etwa 15 Studenten teil. Einstudiert wurden 2004/05 zwei, gegenwärtig drei Prozesse. Da es in Graz keine Vorlesung über Griechisches Recht gibt, müssen alle Grundlagen im Seminar selbst erarbeitet werden. Das hat den Vorteil, daß jeder Rechtsfall anhand der Gerichtsrede genau analysiert wird und auch die möglichen Gegenargumente schon im Seminar besprochen werden. Natürlich verraten die Prozeßparteien ihre Taktik nicht vorzeitig. Nach dem Grazer Modell findet am Schluß des Semesters ein "Gerichtstag" statt, an dem – so wie in Athen – alle anstehenden Prozesse auf einmal entschieden werden. Da das Seminar zu wenig Teilnehmer hat, werden zum Gerichtstag auch Studenten aus anderen Vorlesungen und weiteres Publikum als Richter eingeladen. Die Ausstattung an Stimmsteinen reicht für ein Ephetengericht von 51 Mitgliedern, die Zahl der sonst üblichen 201 oder 401 Laienrichter werden wir wohl nie erreichen.

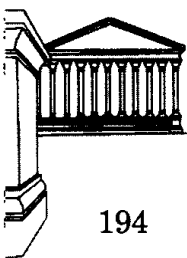
Die unterschiedlichen äußeren Umstände wirken sich auch auf den Ablauf der Prozesse selbst aus. Natürlich wird sowohl in Belgrad als auch in Graz auf größtmögliche Authentizität geachtet. Doch ist diese nicht Selbstzweck, sondern den didaktischen Zielen untergeordnet. Den "idealen" Gerichtstag in Athen habe ich in meinem Beitrag "Das Gerichtswesen Athens im 4. Jh. v.Chr.", in: Große Prozesse im antiken Athen, hg. v. L. Burckhardt / J. v. Ungern-Sternberg (München 2000) 30-49 beschrieben (auch ungarisch in der FS I. Molnár, Szeged 2004, erschienen). Dort sind viele Fragen beantwortet, die Avramović auf S. 49 aufwirft.

Bewußte Abstriche von der Authentizität macht Avramović in zwei wesentlichen Punkten: bei der Funktion des Gerichtsmagistrats und beim Zeugenbeweis. Beides scheint mit nicht unbedingt nötig. In Belgrad hat der vorsitzende Magistrat die Aufgabe, das Publikum vor der Verhandlung in den Fall einzuführen. Die Aufführung in Mostar hat gezeigt, daß in dem vom Grazer Team gespielten Prozeß eine solche Einführung nützlich gewesen wäre. Zu Hause geschah das



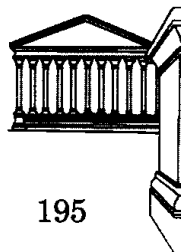
durch einen Programmzettel, worin der Fall sowie die Beteiligten und ihre Darsteller verzeichnet waren. Meiner Meinung nach soll ein Student in der Rolle des Gerichtsmagistrats lernen, staatliche Autorität auszuüben: Also soll er – oder sie – weder einführende Worte sprechend noch untergeordnete Tätigkeiten ausüben wie das Verlesen von Dokumenten oder das Bedienen der Wasseruhr. Für das erste ist ein Gerichtssekretär ("Schreiber") einzuteilen, für das zweite wird – höchst demokratisch – ein Bürger aus dem Richter-Publikum ausgelost (zwei weitere für die Verwaltung der Stimmsteine; vgl. Aristot. Ath. Pol. 66, 2-3). Der Magistrat hat all diese Funktionäre zu beaufsichtigen und – eventuell durch Verhängung von Geldstrafen – für Ruhe im Richterpublikum und formale Disziplin der Prozeßparteien zu sorgen. Das gibt der Verhandlung ein authentisches Flair und ist spannend genug. Das didaktische Problem, daß der Student, der den Gerichtsmagistrat spielt, zu wenig "Leistung" im Seminar erbringt, löse ich damit, daß er (wie auch der Schreiber) ein Referat über ein allgemeines, mit den Prozessen zusammenhängendes Thema zu halten hat.

Schwerer wiegt unsere unterschiedliche Auffassung zum Zeugenbeweis. Hier wirkt sich eine wissenschaftliche Kontroverse auf die Didaktik aus. Bekanntlich wurde in Athen um 380 v.Chr. anstatt des "mündlichen" das "schriftliche" Zeugnis eingeführt. Gegen Avramović (S. 50, Anm. 7 mit Lit.) bin ich der Meinung, daß sich dadurch der Formalismus der Zeugenaussage in keiner Weise verändert hat: Niemals hat in Athen der Zeuge in freier Rede seine Wahrnehmungen geschildert, sondern stets – unbeeidet – eine von einer Prozeßpartei vorformulierte Behauptung vor Gericht bestätigt (oder bereits vor der Gerichtsverhandlung die Bestätigung verweigert; s. G. Thür, *The Role of the Witness in Athenian Law*, in: *The Cambridge Companion to Ancient Greek Law*, hg. v. M. Gagarin / D. Cohen, Cambridge 2005, 146-169). Gewiß sind Auftritte von Zeugen im Stil der Hollywood-Filme im Belgrader Clinicum höchst wirkungsvoll und spornen zu schauspielerischen Höchstleistungen an. Ich meine aber, aus einem praktischen und einem didaktischen Grund darauf verzichten zu können.



Der praktische Grund hat sich bereits in Mostar gezeigt, als in einer Sitzung zwei Prozesse aufgeführt wurden. So wie in Athen war ein strikter Zeitplan notwendig. Die Athener rechneten für einen vollen Gerichtstag je ein Drittel Redezeit für Kläger und Beklagten und ein weiteres Drittel für die Administration vom Aufruf der Sache bis zur Verkündung des Abstimmungsergebnisses (vgl. Aristot. Ath. Pol. 67, 2-5; Harpokration, *diamemetremene hemera*). Wenn in einem nachgespielten Prozeß die Parteien heute sparsam Dokumente und Zeugnisse – bei angehaltener Wasseruhr – verlesen lassen, kommt man mit den klassischen Dritteln gut aus: Wenn die Parteien je 20 Minuten Redezeit haben (je 15 Minuten für die erste Rede und 5 Minuten für die Replik), kann der Prozeß in einer Stunde abgewickelt werden. Wenn hingegen die Zeugen frei sprechen dürfen, wird die Begrenzung der Redezeit sinnlos. In Mostar hat deshalb der „Gerichtsmagistrat“ hart durchgegriffen und bei längeren Zeugenaussagen die Wasseruhr wieder in Betrieb nehmen lassen. Ein Gerichtstag kostete die Athener viel Geld an Richtersold. Die Gerichte mußten deshalb ihr Tagespensum, in der Regel mehrere Prozesse, pünktlich erledigen. Auch heute gehört faire Zeitökonomie zu den Tugenden der Demokratie.

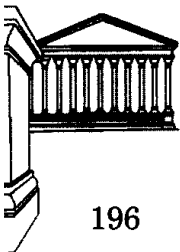
Der zweite Grund gegen die Zeugenaussagen in freier Rede liegt tiefer, in den Grundsätzen der Rhetorik selbst. Die Athener verstanden den Prozeß als „Redeschlacht“ oder Wettkampf (*agon*) zwischen den Parteien. Die Masse der Richter mußte durch stimmige, eingängige Argumente überzeugt werden, das Verlesen von Dokumenten und Zeugnissen hatte nur Hilfsfunktion. Kein Sprecher konnte es sich erlauben, den Fluß seiner Rede für längere Zeit zu unterbrechen und die Richter aus der rhetorisch aufgebauten Spannung zu entlassen. Die in den Reden erhaltenen Zeugnisdokumente sind deshalb kurz und präzise formuliert. Das gleiche gilt von den nur mündlich vorgetragenen Zeugnisformularen der älteren Zeit. Wenn die heutigen jungen Juristen in forensischer Rhetorik geschult werden sollen, sollte deshalb der Blick auf das Wesentliche nicht durch systemfremde Geplänkel mit Zeugen abgelenkt werden.



Das Wesentliche liegt meiner Meinung nach in der schlüssigen, zusammenhängenden Argumentation. "Rhetorik" besteht nicht darin, gewählte Ausdrücke und schöne Formulierungen zu drechseln. Es ist die für den Juristen lebenswichtige Fähigkeit, ein Publikum von seiner eigenen Meinung zu überzeugen. Rhetorik ist Ordnung der Gedanken zu einer zwingenden logischen wie psychologischen Folge. Rhetorik ist die Einkleidung dieses Gedankens in die das Publikum am meisten ansprechende sprachliche Form – wenn der Zuhörer die Ausführungen als "rhetorisch" durchschaut, ist ihre Wirkung bereits gegen den Sprecher gekehrt. Rhetorik ist schließlich der passende, scheinbar zwanglos improvisierende Vortrag des ausgefeilten Konzepts. All das hatten die Athener in ihrer demokratisch organisierten, von großen Bürgerversammlungen ausgeübten Gerichtsbarkeit zu höchster Blüte entwickelt. Ob es immer der Gerechtigkeit gedient hat, mag dahingestellt bleiben. Gewahrt war im attischen Prozeß jedenfalls die Chancengleichheit der Parteien.

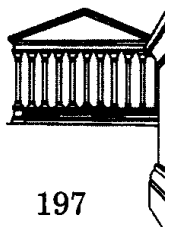
Die Fähigkeit, sich mit seinen Argumenten in der Gesellschaft durchzusetzen, ist ein Wunsch, der seit der Antike bestehen geblieben ist. Generationen von Juristen haben diese Fähigkeit am klaren Modell des attischen Prozesses aus den Werken der zehn attischen Rhetoren geübt. Im Vordergrund des "Clinicum" steht deshalb nicht die Ausbildung zu freier, improvisierter Rede, sondern zur Entwicklung eines gedanklichen Konzepts, mag sich dieses in einem Schriftsatz oder im gesprochenen Wort niederschlagen.

Aus diesen Gründen lege ich größten Wert auf eine zusammenhängende, zielgerichtete Darstellung der Parteistandpunkte. Fairerweise müssen die Gegner einander die Beweismittel (so wie in Athen) vor der Verhandlung bekanntgeben. Das geschieht in Athen in Vorverhandlungen (*anakrisis*), heute in der Diskussion im Seminar. Neue Beweismittel sind in der Verhandlung nicht mehr zulässig. Es ist immer wieder spannend zu beobachten, wie die Studenten aus den wenigen bekanntgegebenen Fixpunkten überraschende Plädoyers kreieren. Ich glaube, ich habe mit diesen Ausführungen meine Entscheidung, beim Beweissystem der alten Athener zu bleiben, hinreichend begründet.



Offen bleibt allerdings die Frage, ob das athenische Konzept, die Reden vollständig fertig zu konzipieren und dann frei vorzutragen, beim Publikum am besten ankommt. In Mostar mußte ich feststellen, daß das Team aus Belgrad gerade durch die spontanen Reaktionen der Zeugen in der Lebendigkeit der Aufführung überlegen war. Der ideale Weg, attische Prozesse darzustellen ist noch nicht gefunden. Wichtiger Bestandteil jeder Aufführung ist deshalb die von Avramović eingeführte Nachbesprechung und die Kritik aus dem Publikum.

Mit dem *Clinicum Antike Rechtsgeschichte* ist jedenfalls eine neue didaktische Richtung eingeschlagen. Zunächst einmal ist es ein Weg, antikes Recht als lebendigen Unterrichtsstoff zu präsentieren. Über die historische Dimension hinaus schult das *Clinicum* eine sonst brach liegende Fähigkeit, die forensische Rhetorik. Am einfachen Modell des attischen Geschworenenverfahrens praktiziert, lernen junge Juristinnen und Juristen ein Publikum mit faktischen und rechtlichen Argumenten von ihrem Standpunkt zu überzeugen. Im Gegensatz zu modernen 'mock trials' konzentriert sich das *Clinicum* auf den rhetorischen Aspekt der Überzeugungsstrategie, wie sie den Prozeßalltag Athens beherrschte. Die Situation des Wettkampfes mit einem Prozeßgegner erhöht den Druck, die ganze Persönlichkeit einzusetzen. Nicht kurzfristiges Faktenwissen wird vermittelt, sondern eine für alle juristischen Berufe essentielle Fähigkeit.



On the Estate of Meneclēs

*Simulation of ancient Greek court based upon
Isaeus's second speech*

*Trial took place in Sarajevo on May the 3rd 2005
as a part of "Imperium und Provinzen" seminar*

Ovaj rad predstavlja simulaciju suđenja "O Meneclēsovoj ostavini" pred antičkim grčkim sudom baziranu na Isaesovom drugom govoru. Meneclēs i njegova druga žena Europa, kćerka njegovog dobrog prijatelja Eponymusa, nisu mogli imati djece i kao ishod takve situacije uslijedio je sporazumni razvod. S obzirom na prethodno rečeno, Meneclēs ne želeći da njegov *oikos* bude *eremos*, odlučuje usvojiti Petrikosa, brata njegove druge supruge. Nakon Meneclēsove smrti, a 23 godine nakon usvojenja, Meneclēsov brat Frontis pobija legalnost usvojenja tvrdeći da je to učinjeno "pod utjecajem žene", preciznije rečeno Europe, te da on ima pravo naslijediti Meneclēsovu imovinu. U *diamartyria*, Philonodes, Petrikosov punac, svjedoči u njegovu korist i stoga imovina ne postaje predmet presude, jer je umjesto kolateralnog nasljednika postojao zakonski nasljednik.

Court magistrate, archon speaks:

Holy *Heliaiea*, fellow citizens of Athens, at present we are all here to establish well-being and equity. As we can all see, gentleman, the sun is shining, and the weather is serene. Almighty and magnificent gods are observing us. Therefore, today we shall surely see where truth and justice are.

Now, I shall introduce you with the most important aspects of this dispute. Namely, Meneclēs had married Europa, the daughter of his good friend Eponymus, as his second wife. Unfortunately, they could not have any children and as a result,

he separated from her on friendly conditions. Menecles, having no children, did not want his *oikos* to be *eremos*, and for that reason, he decided to adopt Petrikos, the brother of his second spouse. Subsequent to his passing away, 23 years after the adoption, Frontis, Menecles's brother, has challenged the legality of adoption asserting it has been made "under influence of a woman", to be precise – Europa, and argued that he had hereditary rights upon the estate of Menecles. In a *diamartyria*, Philonides, Petrikos's father-in-law supported him as a witness, and consequently the estate was not subject of adjudication, because there was a rightful heir to inherit it, instead of collateral heir.

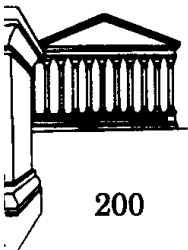
In a moment, Frontis (the prosecutor) will pass me his *dike pseudomartyria* and in this dispute, he is going to contest Philonides (the defendant) for perjury.

Court magistrate, archon reads the prosecution:

I, Frontis, son of Polikrates, brother of Menecles, prosecute Philonides with *dike pseudomartyria*, for his terrible crime of perjury. This act took place right here, in this court, during lawsuit for my late brother's heredity. Thanks to Philonides and his perjury, I lost this case against certain Petrikos, and he was given something that doesn't belong to him. This honorable court was deceived by testimony of this pitiful man, Philonides, and the whole truth was distorted. Now, I want to correct this, get what is really mine and punish the responsible for perjury. Only then, truth and gods will be satisfied.

Court magistrate, archon speaks:

So, we've heard the prosecution, now let's hear what the prosecutor has to say!



Part one
– The prosecutor –

Frontis, the prosecutor, speaks:

Almighty gods, holy *Heliaiea*, my fellow Athens citizens, I've come here today to correct the injustice. I didn't come here to tell you stories that I've learned by heart, because my story comes directly from my heart. I didn't have any logographs to write truth for me, like my opponent had, because truth is by my side, and I need no help to prove it to you, honorable citizens. I am a simple man and during this process, I'll keep my words and arguments as simple as they can be, because that's the way justice always is.

In this same court some time ago we had a trial that I lost. It was a trial about legacy of my deceased brother Meneclēs. My brother had no children, which means that I am his only legal heir, but 23 years before he died, he made one terrible mistake, because of which, I am sure, he suffered for the rest of his life. He made an illegal adoption contract that put this man, Petrikos, in the place of Meneclēs's son, and his only successor. This act was illegal because of the fact that our law strictly said that adoption was valid only if it was made free willingly, with clear conscience and without any influence of a woman. The third requirement was here broken. Meneclēs did it because his second wife, Europa, made him to. But, when it all looked absolutely clear in court, appeared this dreadful man Philonides who made horrible crime of perjury and deceived us all. Now, I want nothing more than I wrote in my prosecution: to undo disastrous consequences of this great injustice, punish the defendant for his horrible crime of perjury and get what really belongs to me.

In order to prove my claims, illegality of that adoption in the first place, I call noble Athens citizen Autolykos to testify. He will show you how Meneclēs felt about Europa. Autolykos, you may approach the witness stand ...



Autolykos, the witness speaks:

My name is Autolykos, and I am brother of Meneclēs's first wife, Electra. I've been in their house many, many times. There I witnessed a couple of strange scenes and heard a lot about Meneclēs from my late sister. I am afraid that I cannot help you a lot about Europa, because I saw that woman only couple of times in my life. You see, when my sister died, I never went to Meneclēs's house anymore... His disrespect for my sister in her last, dying months offended me too...

Frontis, the prosecutor speaks:

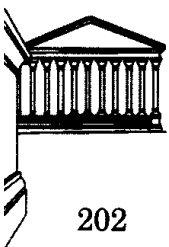
Don't worry about Europa, my friend. I called you here to tell us something about marriage of Meneclēs and your sister, Electra.

Autolykos, the witness speaks:

Well, Electra and Meneclēs started their marriage well and first two years they had no serious problems. Indeed, they couldn't have had children, but they were not sure that it was definite yet. Then Meneclēs met the daughter of Eponymus, beautiful Europa, and he obviously fell in love with her. Two more years Electra lived with Meneclēs, but it started to be unbearable. Then Electra got ill. Meneclēs changed a lot since he met Eponymus's beautiful daughter. It seems he didn't care much about Electra's illness, but cared a lot for Europa. She obviously had some sort of magic influence over him, like one of those women you can never resist, only far more expressed. It was like she controlled him... That's what my sister told me, that's what I saw. Your brother treated my sister poorly, because he was madly in love with another woman... He admitted her once that he loved another woman – that far it went. That bloody Europa...

Frontis, the prosecutor speaks:

Excuse me; let me see if I got this straight... Meneclēs was obsessed with Europa while Electra was still alive? He was so seduced, that even Electra, his own wife at that time, noticed it?



Autolykos, the witness speaks:

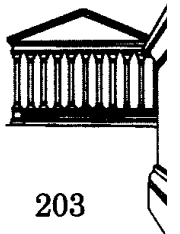
Yes, that is true.

Frontis, the prosecutor speaks:

No more questions. Thank you very much, dear Autolykos. You may go back to your seat.

Now you see, my fellow Athenians. We are not talking here about some little effect that Europa had on my late brother, we are talking about enormous influence, pure obsession. I loved my brother, and respected him, but it wasn't a secret that he was not a model citizen of our society. He was weak- couldn't oppose to a woman! In their relation she was the master and he was the woman. She was a puppeteer, while he was a puppet! Brothers, I know that many of you do not like these qualities in man, neither do I, but no matter what we think and how we like or dislike that sort of behavior, we mustn't close our eyes in front of this problem and pretend it doesn't exist! Personally, I am idealist, like most of you here, but now we have to face the painful truth as it is! Once when you see this bitter truth clearly, you won't have any doubts, about irregularity of this so-called adoption. Law of Solon was broken in it's third requirement – "... not under influence of a woman".

Now, lets see why all this mess was necessary. Who had the motive to create this intrigue that insults every decent Athenian? The answers are simple, but we are not talking about one person here! There was a sort of conspiracy in the family of Eponymus, conspiracy including three persons, chain of three links, each one having it's own motives. First of the shameful three is certainly Petrikos, my late brother's so-called adopted son, the man for whom the defendant committed perjury. His motive is without any doubt – if you let them get away with this, my honorable brothers, he gets the whole Meneclēs's estate! So, I won't be talking about this pitiless man who would march across the dead for a drachma. Second link in the chain of



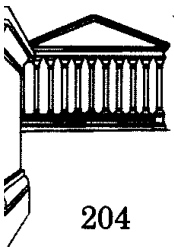
deceit is the defendant, Philonides. This old man has a daughter that's married for Petrikos. His love for his daughter is really touching, but he should have been told that the law is the limit for everything. There is no excuse for breaking the law and if we start to make exceptions the roots of our society will start to rot. For the sake of his daughter, Philonides committed horrible crime of perjury and showed disrespect for this court. By doing that, he deceived you all, my friends, and his son in law got everything. The reason for that action is the fact that his daughter could enjoy the fruits of my late brother's estate. The third link is the one that made all of this possible, Europa. She didn't have any use of this all for herself, that is true, but her favorite baby brother, Petrikos, would have a lot of interest. That was enough for her, because she had very close relation with her youngest brother since they were children. I would call the eldest son of Eponymus, Glaukos, but that would be impossible because he is currently fighting for our precious polis in northern lands.

So, without any further moderation, now when you've seen the pattern of this shameful conspiracy, I proceed with my next witness, slave Medon. Medon works in the gardens right next to Menecl's house, which gave him an opportunity to witness a lot of very interesting and relevant events for this case. The testimony was taken considering all the procedure requirements for this situation, which includes torture. After treatment that he got, you can be sure that every single word in his testimony was absolutely true. Now, I ask the magistrate to read the testimony...

Court magistrate, archon reads testimony of slave Medon:

...OK, OK... I will tell you everything just stop beating me...
OK... PLEASE STOP BEATING ME... I'll tell you all that I saw... Huh... Thank you...

I am working in the garden of my great master Philipides, as you already know. Right next to that garden is the house of the



master Meneclēs... OK, I AM SPEAKING CAN YOU STOP BEATING ME... So when I am out in the garden I hear and I see things, many different interesting things. I remember Meneclēs's second wife, this muck, tricky woman- Europa. Oh, how beautiful Europa was twenty- twenty-five years ago! Aphrodite herself was surely jealous! Beautiful, but so vicious! She was telling Meneclēs so many bad things about his brother. Meneclēs resisted, but never had enough strength to oppose this menace-woman radically. I saw him a couple of times in agony because of it. He obviously loved her so much that he did things against his will in order not to oppose his precious wife. I saw and heard their quarrels innumerable times. When they discovered that they couldn't have children, she was repeating instantly that he should do everything to stop his brother Frontis from taking the estate. After divorce, she kept coming with a few slaves sometimes even two or three times a week! Many times Europa saw me working in the garden while they quarreled. A couple of times she gave me money to keep quiet about this. She also threatened me that she would kill me if I said something... And now I did... Help me! You must help me! They are going to kill me! Save me...

Frontis, the prosecutor, speaks:

My fellow citizens, you've heard the man's words! I have to remind you that Medon's testimony, by our laws, should be taken like a testimony of any other man, despite his position of being a slave. Condition for this is that the testimony should be taken under torture and that condition was fulfilled.

Until now I am sure all of you already have the picture of this case, but still, I want to bust a myth of Petrikos being "nice, devoted Meneclēs's son", because I am convinced that's the phrase my opponent will use a lot in his speech. When you hear my last witness, Eryx, you won't have any doubt that both defendant and Petrikos are nothing more than bunch of liars and



hypocrites. As you all know, every criminal sooner or later makes a mistake. There is no such thing as a perfect crime! Thanks to heavens and all present justice, we have a witness of defendant's and Petrikos's mistake and negligence.

I call my last witness, respected citizen of Athens, Eryx, to approach!

Is it true that you came to me a couple of days ago very upset?

Eryx, the witness:

Yes, that is true.

Frontis, the prosecutor speaks:

What was the reason for your visit? Say it to the court loud and clear!

Eryx, the witness:

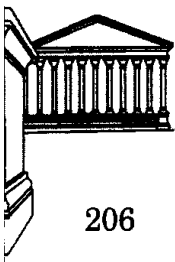
Well, fellow citizens, prosecutor Frontis and I are not close friends, but we do know each other. One day, on our city square, I accidentally eye witnessed something that I found bizarre at that time. Now, it seems not just bizarre, but also very relevant for discovering the truth in this case. I felt it was my civilian duty to report this incident to Frontis, because, as I said, it referred to his case.

Frontis, the prosecutor speaks:

Now explain us please, my dear honorable Eryx, what did you see and hear that day on one of our city squares.

Eryx, the witness:

Certainly, this is how it happened: Everything took place on an ordinary, serene and sunny day when I went for a walk. Up till then, I did not know that Meneclis died the day before. I have just decided to go back home and then unexpectedly met Philonides and Petrikos. They were laughing fairly loud and



seemed to be very cheerful, so I decided to greet them. We shook hands, and then I asked Petrikos how he was doing. Then followed the most surprising answer I could ever imagine. I quote his words: “The stupid old fool has finally died!” Back then I did not know who that stupid old fool was, but later I found out – Menecles had been on his mind. By observing Petrikos’s reaction after saying these dreadful words, I figured out that he did not intend to say that in front of me. This appalling thought came out from his mouth accidentally, and I believe that it is a cruel rage, stored in the heart of Petrikos for decades.

Frontis, the prosecutor speaks:

And what about Philonides? What did he do?

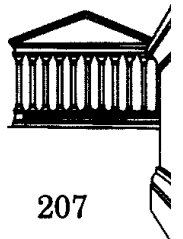
Eryx, the witness:

That was also very weird; maybe even more than Petrikos’s words. Philonides laughed; he laughed very loud, almost hysterically. When Petrikos said those dreadful words, Philonides looked at him right away, his face became serious and he seemed a little angry for a couple of seconds, but then he started to laugh carelessly again, maybe even louder. That was the reason why I came to you few days ago. I knew this injustice had to be rectified...

Frontis, the prosecutor speaks:

... Thank you very much, my friend. I think the jury has the point. Now you may go back to your seat. Thank you once again...

“Stupid old fool has finally died”. I think there is no need for any comment here. I am very sad that this injustice had to happen to me... All my life I’ve been trying so hard to do the best for our society. All my life I’ve been...



Emon, the synegor, interrupts from the audience:

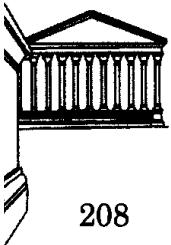
... Frontis, you are a model citizen and everybody here knows that. You are a true example of honest, hard working Athenian. I am Emon, a shipbuilder and most of you worked with me many times. In spite of the fact that wasn't got much money, Frontis is one of our citizens who still gave most of the equipment to our ships. Doubting about his achievements in our city is rude and pointless. One time, when my neighbor was in financial trouble, Frontis gave him a loan with no interest. Many times he helped my family and me in different ways, and never asked for anything in return. He is often seen in our assemblies and courts as a juryman. He cares for tradition and honesty. I can't imagine him lying or doing anything illegal or immoral. We should follow his example!

Frontis, the prosecutor, speaks:

Thank you very much, my dear friend. It is always a great pleasure to hear something like this... Fellow Athenians, brothers, I really think there is nothing more to be told, except maybe a couple of words about the smooth-faced personality of the defendant. Many of you know him well, because all of us can see him at any time of the day sitting on one of our city squares playing his harp, quarreling and talking gossips...

A man from the audience interrupts:

Frontis, please! Even Aristotle, one of the most beloved of all Greek philosophers, says in his book "Esthetic", that string instruments should be played by noble people! He only disapproves the instruments played by blowing air, such as flute, but string instruments!!! ... Therefore, my fellow citizens, that thing about this man playing a harp cannot and must not be judged by the prosecutor for that...



Frontis, the prosecutor, speaks:

Yes, my friend, you've noticed it well! Aristotle did write all the best about noble string instruments, but that is not the point here. Philonides, the defendant, does only that and nothing else for a whole day! Besides that he only talks gossips and, I underline that, brothers, he never participates in our city business and assemblies. He has never done anything significant for our society, on a contrary, he is sabotaging the roots of it by breaking the law and challenges our patience again by denying his obvious guilt in this trial. Thank you very much! This is all that I had to say in this first part of the today's trial. Now it's time for the defendant to speak. I am very curious to hear what sort of lies the defendant has prepared to try to deceive you, my brothers. Thank you once again!

Court magistrate, archon speaks:

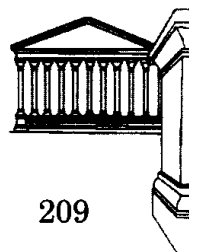
Now I call the defendant to speak!

- The defendant -

Philonides, the defendant speaks:

Fellow citizens,

Hear my words and you will hear the truth. Frontis here claims he had come to rectify what is wrong. The rest of us have come here because Frontis's idea of rectifying injustice is to insult an elderly citizen by preferring charges of nothing less than bearing false witness. The man Frontis had neatly outlined what he views as facts of the case. What he had failed to stress is the fact that this case is actually an attempt by Frontis to undo one of the fundamental acts of will made by his dead brother and acquire his estate. He plans to do it by declaring his brother legally insane, incriminating me by accusing me of bearing false witness, and, shockingly, incriminating this very court,



compelling you to vote in his lost case once again, for he had already failed to obtain Menecl's estate once. On that sad occasion, Frontis had attempted to deprive Menecl's legitimate heir of his legal right to inherit. This man is my first witness and I implore you to listen with great care to what he has to say, for this is his case as much as it is my own. Since he is the legitimate son and heir of late Menecl.

Petrikos speaks:

Citizens of Athens!

If there ever was an adoption that was in full accordance with the laws and customs, it was my own, and no one could ever say that Menecl adopted me in a moment of insanity or under the influence of a woman. Since my uncle, here present...

Frontis, the prosecutor, interrupts:

I am not your uncle because you were never legally adopted!

Petrikos speaks:

Do not interrupt me! Frontis, here present, seeks to deprive his dead brother of descendants, of children, even adopted, who would resume the worship of his ancestors and who would take care of his grave, I am compelled, even though I do not want it, to represent my adoptive father, and defend his last will.

I intend to help Philonides assert his innocence by reassuring you that my adoption was appropriate and legal. There can be no question of adjudicating the estate of Menecl, my late adoptive father, to anyone else, since he had a son and legal heir – myself.

My blood father, Eponymus, was a close friend of late Menecl. When Menecl lost his first wife, he buried her, and married my sister. We gave her gladly to Menecl; and certainly not without a dowry that corresponded with our modest abilities. The value of the dowry was the same as what we gave to her older sister's



husband. However, the gods decided not to favor Menecles and my sister with that which they had wanted most of all – children of their own. Menecles, then, being unselfish in general and generous in regard with his beloved wife, my sister; and not wanting her to remain childless, offered to marry her to someone else. Still, Menecles felt he was growing old, and he needed someone to take care of him in his days of retirement. Seeing that my opponent only had one son, he wished not to deprive him of his offspring, as Frontis now wishes to do to Menecles, so he decided to adopt me, the son of his close friend. For twenty – three years the family of my opponent objected the adoption not once, for they knew that the people would always believe honest Menecles. Now that he is dead, however, Frontis had decided to claim that Menecles was insane, or under the influence of a woman, who was not his wife and did not live with him at the time, since several years had passed from the moment of my sister’s remarriage and my adoption. Thank you for listening to what I had to say. I hope you will be righteous and true, as you were the last time someone decided to oppose my legitimate right as heir, and I trust you to acquit honest old Philonides, and to condemn my opponent.

Philonides, the defendant speaks:

We have heard Petrikos, son of Menecles.

Frontis, the prosecutor, interrupts:

He is not his son...

Court magistrate, archon speaks:

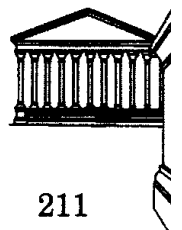
If you do not stop interrupting I will have to fine you!

Philonides, the defendant speaks:

I thank the honorable magistrate!

Frontis, the prosecutor, interrupts:

This is injustice!



Court magistrate, *archon* speaks:

Fine for the prosecutor: 10 drachmas!

Philonides, *the defendant* speaks:

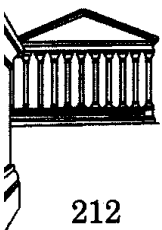
I thank again! So, 23 years did it take for Frontis to object? 23 long years, 23 years to perform an act that takes less than an hour. The adoption itself was perfectly legal which can be concluded from the law of Solon, our lawgiver of old. I shall now ask the magistrate to read it out loud for all to hear.

Court magistrate, *archon* reads the law of Solon:

"A free man of free conscience and will, and not under the influence of a woman, can adopt any man or woman he wants. The adopted person will be treated as his son or daughter and will after the death of the adopter become the owner of all his *oikos* and continue his family cult."

Philonides, *the defendant* speaks:

That Meneclis was neither near to insane nor under the influence of a woman, but in fact full conscious and in his right mind when he adopted Petrikos can be easily concluded if you consider the following facts. First of all, his ex wife had remarried long before the adoption took place. Europa had not lived with him or even near him at the time when he made the decision to adopt, as well as whom to adopt. Secondly, Meneclis was certainly aware of the fact that he had no kinsman with more than one son. I would now ask my prosecutor one simple question: whom could the late Meneclis have adopted? The well-known fact that Europa has two sons of her own now speaks for itself. If Meneclis had been under her magic spell, would she not have enchanted him to adopt one of her children? The fear of loneliness and childlessness in his old days as well as the prediction of *oikos eremos* were Meneclis's motives. You must have noticed citizens than more than one person is standing trial now.



Me for telling the words of truth Petrikos, for taking care of Meneclēs in his days of retirement and the late Meneclēs himself for wanting a son and for fearing that no one would inhabit his *oikos*. And what of his *oikos*? How valuable is it? As my second witness I call Onasis, a close friend of the deceased Meneclēs.

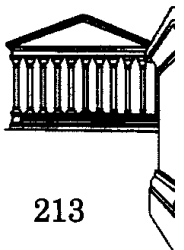
Onasis, the witness speaks:

As a close friend of Meneclēs, I was very well informed about the financial problems that my late friend had had in his old days. Meneclēs owed a large sum of money, because he was a tenant of a certain lot of land. When the debt was due, Meneclēs unfortunately had no money. Being an honest man, he decided to sell some parts of the estate in order to pay his debt. But, his greedy brother demanded some parts of the land for himself in order to prevent the sale of the whole estate. The family quarrel that followed affected my friend's heart a lot. After the quarrel, Meneclēs had to give to his own brother the amount of money equal to the value of the part of the land he had demanded. Eventually, Meneclēs was led to poverty by his own flesh and blood; his own brother, he, who is now trying to take over the rest of the *oikos* of Meneclēs, in spite of Petrikos's birthright.

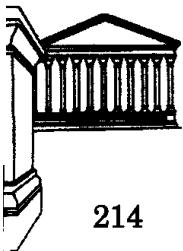
Philonides, the defendant speaks:

Having been driven to poverty by his next of kin, Meneclēs's estate included only a small house and a pitiful lot of land, and Frontis wants those two things. The price he is willing to pay is staggering: the honor of an elderly citizen, a man's right as heir, and a dead brother's good name. Is that a price, citizens, any one of you would pay? Very unlikely, for this is Athens, and for Athenians, honor has no price in money.

But let us return to the injustice Frontis would inflict upon Petrikos. In support of my claims, I would now call my last witness: my prosecutor himself! Not in word, but in deed. After the described tragic family quarrel, members of the *oikos* of



Frontis and the oikos of Meneclis swore oaths of reconciliation with each other. Instead of old Meneclis, Petrikos swore an oath to Frontis who accepted it as if it came from the mouth of Meneclis. By that solemn act citizens did Frontis clearly and irrevocably admit Petrikos's right as heir. In that moment he showed that he as well as all of you treated Petrikos as the son of Meneclis, which, now, he is hopelessly trying to deny.

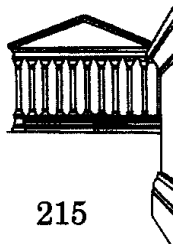


Part two
Closing Arguments
- The prosecutor -

Frontis, the prosecutor, speaks:

Bravo, bravo! To be honest, I am amazed! Although, the defendant had a logograph, that wrote this rubbish speech for him, it is still more than I expected! We've heard a lot of sweet-sounding words, very sophisticated rhetoric, and dozen of moral lessons. But my opponent seems to be forgetting something: **THIS IS COURT!** Here we are discussing legal arguments, not some moral norms and grandmothers' tales. In a lack of any legal, valid arguments, like some parrot, defendant iterated: "23 years, 23 years..." What about those so fabulous 23 years? All of us here know that it is never late to report a crime like this one. Why have I been waiting for 23 years? The answer is very simple: unlike the defendant, I respected Meneclis. All the time he was quite aware that he had done the terrible thing, but, like I said, he was too weak to oppose that menace-woman Europa. On the other hand, I am not a hypocrite like my opponent to claim that I do not care for material values of my late brother's legacy. I do care for it and 23 years ago there was no need for any kind of action because my brother was still alive. Also, by waiting all those years I avoided to worry my brother with something that he himself considered to be wrong.

Also, the defendant seems to be forgetting what is this trial about. It is about his perjury, but he gave us nothing to deny it. Instead of that, he was perorating with some story how I tried to rob my own brother, seeking my part of the estate that he sold. This is completely irrelevant for the case, but for the sake of justice, I'll tell you couple of words about it. The reason for my action was my desperate effort to stop Meneclis and his beloved master Europa in squandering our father's legacy. I am a man

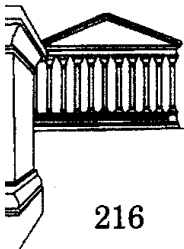


who respects traditional values, but squander of my dead father's hardly earned estate is definitely not one of it. Defendant forgot to say that later Meneclis thanked me for it! You've heard Petrikos's testimony. How can anyone trust this man as a witness when he certainly cannot be objective? He is the man trying to get what doesn't belong to him! About that irrational "fact" that Meneclis had to adopt someone, it simply isn't true. Like I said he wasn't a man of tradition, so he never cared about his heir. He was clearly manipulated by a woman and the law strictly didn't allow it when the adoption was in question. Lawmakers have strictly said: "... not under influence of a woman". They haven't said "under influence of father, friend or war buddy", they said "woman". Why is that? Because it happens, my brothers, it happens no matter how we dislike it. If we let them get away with this horrible injustice, my friends, we are destroying the roots of our society, and that's law! Thank you! Do the right thing for the sake of our sons!

- The defendant -

Philonides, *the defendant speaks*:

Fellow citizens, honorable court,
This man has no shame! He has got no respect for laws, for gods, for his brother's grave! What's worse such a man dares challenge the previous decision of this respected court. By that he is trying to deprive the son of Meneclis of his legal heirloom and what is even more horrifying of his fathers name. The last drop is his effort to make his late brother posthumously insane and sally good name for all eternity. My innocence and the truth of my words are without doubt. Had Frontis not accepted Petrikos as the son of Meneclis? It's all in the archives. And he dares not deny it. He is a coward as well as a liar. Did it not take him 23 years and for Meneclis to die to oppose the adoption?



What is his proposal? No other thing but for you to vote against the law of our father or should I say the righteous decision of this venerated court. Citizens do not let him deceive you with his perverse perceptions of truth. The gods are watching. Be righteous in your judgment!!!

Prosecutor's speech and all the testimonies
in prosecutor's favor written by
Miroslav Djordjević

Defendant's speech and all the testimonies
in defendant's favor written by
Ana Batrićević

Archon's introduction written by
Viktor Milosavljević

In roles of witnesses and synegors
at trial simulation in Sarajevo on May the 3rd:
Ema Bednarž, Dragana Petrović,
Miloš Petrik, Uroš Živković
and **Luka Breneselović.**



Lysias 1

“Über die Tötung des Eratosthenes”

*(Prozeß nach attischem Muster dargestellt
von einem Grazer Team)*

Euphiletos je uhvatio na djelu Eratosthenesa pri preljubu sa njegovom suprugom i ubio ga. Pozivao se na zakone Atine, koji dozvoljavaju ubistvo preljubnika zatečenog na djelu. Rođak Eratosthenesa (pretpostavljamo brat imenom *Eratomachos*) podiže privatnu tužbu zbog ubistva (*dike phonou*). On tvrdi da je Euphiletos namjerno namamio žrtvu Eratosthenesa u svoju kuću kako bi ga ubio. Ubistvo preljubnika se time više ne može pokrivati zakonima, pa Euphiletosa treba kazniti smrću za počinjeno ubistvo.

Rasprava slučaja se vodi u Atini pod otvorenim nebom ispred svetišta delfijskog Apola Delphiniona. Suce predstavljaju Atinski građani, njih 51, izabrani na osnovu izvlačenja, koji neposredno nakon govora procesnih stranaka i njihovih pomoćnika (Synegoroi) tajno glasaju o postojanju ili nepostojanju krivnje. Time se u prvoj i posljednjoj instanci donosi oslobađajuća ili pak osuđujuća tj. smrtna presuda.

Atički retoričar Lyias je autor odbrambenog govora za optuženog Euphiletosa. On je sačuvan pod brojem 1. njegovih govora. Govori tužioca i Synegoroi, kao i njihova imena su slobodno izmišljeni od strane tima.

Euphiletos ertappte Eratosthenes beim Ehebruch mit seiner Frau und tötete ihn. Er berief sich auf die Gesetze Athens, welche die Tötung des auf frischer Tat ertappten Ehebrechers gestatten. Ein Verwandter des Eratosthenes (wir nehmen an, ein Bruder namens *Eratomachos*) erhebt die Privatklage wegen Mordes (*dike phonou*). Er behauptet, Euphiletos habe das Opfer, Eratosthenes, absichtlich in sein Haus gelockt, um ihn zu töten. Die Tötung des Ehebrechers sei deshalb nicht mehr durch die Gesetze

gedeckt gewesen, vielmehr sei Euphiletos als Mörder mit dem Tode zu bestrafen.

Die Verhandlung des Rechtsfalles findet in Athen unter freiem Himmel vor dem Heiligtum des delphischen Apolls, dem Delphinion, statt. Zu Gericht sitzen 51 durch Los bestimmte athenische Bürger, die unmittelbar nach den Reden der Prozeßparteien und deren Helfer (Synegoroi) geheim über Schuld oder Unschuld abstimmen. Damit fällt in erster und einziger Instanz der Freispruch oder das Todesurteil.

Der attische Rhetor Lysias hat die Verteidigungsrede für den Beklagten, Euphiletos, verfaßt. Sie ist als Nr. 1 seiner Reden erhalten. Die Reden des Klägers und der Synegoroi sowie deren Namen sind von den Mitgliedern des Teams frei erfunden.

<i>Eratomachos</i> (Kläger, Bruder des Getöteten)	Katharina Lorber
<i>Eratophilos</i> (Synegoros des Klägers)	Fata Salkić
<i>Euphiletos</i> (Beklagter)	Martina Mekisch
<i>Eudemos</i> (1. Synegoros des Beklagten)	Margot Neger
<i>Sostratos</i> (2. Synegoros des Beklagten)	Mag. Ursula Lagger

(bei der Aufführung in Mostar übernahm Mag. Philipp Leitner die Rolle des einzigen Synegoros des Beklagten)

(Erste Rede des Klägers, *Eratomachos*)

Ihr Athener, höret mich an.

Während mein geliebter Bruder nun in seinem finsterem Grabe liegt, wird an Euch, Ihr rechtschaffenen Athener, so viel Unwahrheit und Schmutz herangetragen. Mein Bruder hat sich keines Unrechts schuldig gemacht, vielmehr wurde er Opfer eines hinterlistigen Komplotts, erlegen der Heimtücke eines Mannes und dessen Geliebter. Ihr weisen Richter, jene unter Euch, welche bereits einen Abkömmling ihres Blutes durch Unrecht verloren haben, werden meinen Schmerz, und mein Drängen nach Gerechtigkeit verstehen. Ich denke, dass für eine solche Tat die einzige Strafe der Tod ist. Ich vertraue darauf, dass Ihr, gerechte Bürger Athens, nachdem Ihr mein Anliegen gehört habt, die einzig wahre Entscheidung treffen



werdet, und damit meinem Bruder, zumindest nach seinem sinnlosen Tod, Gerechtigkeit zu Teil lassen werdet.

Nun lasset mich, Ihr Herren, die Geschehnisse in voller Wahrheit darlegen:

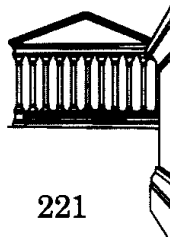
Gewiss, mein Bruder beging Ehebruch, durch welchen er unserer ganzen Familie Schande brachte, allerdings verführte er die junge Frau nicht. Vielmehr wurde er mit hinterlistiger Absicht in diese verfängliche Lage gebracht, mit dem alleinigen Ziel ihn zu töten. So will ich nun die ganze Wahrheit über den Mord an meinem Bruder erzählen.

Als sich mein Bruder mit einigen Freunden zum Glücksspiel traf, wusste er nicht, dass ihm dieser Abend später zum Verhängnis werden würde. Denn in jener Nacht traf er Euphiletos, seinen späteren Mörder. Dieser wollte am Spiel teilnehmen, und mein Bruder, gütig wie er war, ließ ihn gewähren. Nun wollten es die Glücksgötter so, dass Euphiletos all sein Geld an einem Abend verspielte. Doch nicht genug damit, Euphiletos versuchte sein Glück am nächsten Abend wieder. Doch wiederum verlor er alles, was er mit sich brachte. Nach dem Spiel lud ihn mein Bruder zu einem Becher Wein ein. Er hatte Mitleid mit ihm, weil dieser all sein Hab und Gut verspielt hatte. Im Laufe des Abends erzählte ihm Euphiletos von seiner Frau und seinem kleinen Kind. Er flehte um eine Möglichkeit, sein verlorenes Geld zurückzugewinnen. Aus Mitleid mit dem Manne, der nichts mehr hatte, lieh ihm mein Bruder eine große Summe Geld. Euphiletos versprach ihm im Gegenzug, dieses bei der nächsten Gelegenheit wieder zurückzuzahlen.

Rufe mir dafür meinen Zeugen.

"Eratophilos bezeugt zu wissen, dass Euphiletos Schulden bei Eratosthenes hatte und weiters, dass dies der Beginn einer Feindschaft zwischen den beiden war."

Am nächsten Abend wartete mein Bruder vergeblich auf Euphiletos; dieser kam nicht. Mein Bruder, der ja auch kein reicher



Mann war, wartete wochenlang auf sein Geld. Als er eines Tages am Leichenzug einer Bekannten teilnahm, sah er Euphiletos. Aus Mitgefühl sprach er diesen nicht auf sein Geld an. Euphiletos stellte meinem Bruder bei dieser Gelegenheit seine hübsche junge Frau vor. Aus Höflichkeit lächelte er diese an. Als Euphiletos dies bemerkte, reifte in ihm ein finsterer Plan. Er wusste, dass er seine Schulden nicht begleichen konnte, und fand eine andere Lösung. Er beschloss den Tod meines Bruders. Ihr solltet wissen, Ihr Herren, dass Euphiletos schon seit längerem eine leidenschaftliche Beziehung zu seiner Sklavin unterhielt. Sein Plan war nun, meinen Bruder unter dem Vorwand des Ehebruchs zu töten, und sich dadurch mit einem Schlage von seinen Schulden, und seiner nicht mehr geliebten Ehefrau zu befreien. Der treulose Euphiletos schrieb Nachrichten im Namen meines Bruders an seine Frau, und im Namen seiner Frau an meinen Bruder.

Mit der Überbringung der Nachrichten wurde seine Sklavin betraut. Da diese dem Herren des Hauses verfallen war, beteiligte sie sich willig am Komplott. In ihr reifte die Hoffnung auf Freiheit und ein gemeinsames Leben mit Euphiletos. Täglich wurden gefälschte Botschaften hin und her geschickt. Mit der Zeit entfachte dies Leidenschaft zwischen den beiden Unbekannten, nämlich der Frau des Euphiletos und meinem Bruder. Wer wüßte darüber besser Bescheid als Euphiletos' Sklavin und Geliebte, die Teilnehmerin am Komplott? Als ich Euphiletos aufforderte, die Sklavin zur peinlichen Befragung herauszugeben, lehnte Euphiletos dies ab.

Rufe mir auch dafür den Zeugen auf.

"Eratophilos bezeugt, dabeigewesen zu sein, als Eratomachos den Euphiletos aufforderte, die Sklavin, die von dem Komplott genau Bescheid wusste, zur peinlichen Befragung herauszugeben. Euphiletos hat sich geweigert die Sklavin herauszugeben."

Hat nicht Euphiletos damit, dass er das sicherste Beweismittel abgelehnt hat, seine Schuld schlüssig eingestanden? Muss ich



noch mehr Worte machen, um ihn des Komplottes zu überführen?

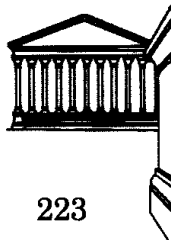
Nun bitte ich meinen Synegeros für mich sprechen. Hört auch ihm geduldig zu.

(Rede des *Eratophilos*, Synegoros des Klägers)

Dieses heimtückische Komplott, war so gut durchdacht, dass sogar eine ehemalige Freundin von Eratosthenes diese Beziehung für wahr hielt. Diese schickte aus Eifersucht ihre alte Dienerin zu Euphiletos, um diesem davon zu berichten. Dieser stellte sich dumm, als wenn er von nichts wüßte und schockiert wäre. In diesem Augenblick merkte er, dass sein Plan funktionierte, und überlegte sich den nächsten Schritt. Und so geschah es, und das ist die Wahrheit, die ganze Wahrheit. So lasst mich nun von Eratosthenes' letztem Tage berichten:

Die Geliebte des Euphiletos, des Beschuldigten, ließ Eratosthenes die Botschaft zukommen, das die Frau des Euphiletos ihn unbedingt sehen müsse. Es gehe um Leben und Tod. Da Eratosthenes ein ehrbarer Mann war, kämpfte er mit seinem Gewissen, entschloß sich aber doch, dieser Einladung Folge zu leisten. Um glaubhaft zu erscheinen, und keinerlei Verdacht auf sich zu lenken, lud Euphiletos an jenem Abend, einen Freund zum Essen ein. Seine Frau befand sich zu diesem Zeitpunkt im Untergeschoss des Hauses, da die beiden Eheleute schon seit längerem nicht mehr das Schlafgemach teilten. Der Grund war jedoch nicht Eratosthenes, sondern die leidenschaftliche Beziehung des Euphiletos zu seiner Sklavin. Diese blieb auch vor seiner Frau nicht unbemerkt. Vergeblich versuchte sie seit langem die Aufmerksamkeit ihres Mannes zu gewinnen, da sie seit der Geburt des Kindes keine Zuwendung mehr bekam.

Nachdem der Freund das Haus verlassen hatte, ging Euphiletos zum Schein in sein Schlafgemach. Er wusste schließlich, wann er Eratosthenes zu erwarten hatte, denn die Nachricht stammte ja von ihm. Als Eratosthenes das Haus betrat, ging die Dienerin



sogleich zu ihm, und sagte ihm, dass es nun so weit sei. Euphiletos lief aus dem Haus, um seine Freunde zu rufen. Ihr Herren, welcher von uns hätte nicht aus Zorn, Eifersucht, Wut, gleich das Schlafgemach seiner Frau betreten, und den Ehebrecher sofort getötet? Aber Euphiletos, klar denkend, wusste, dass er Zeugen für seine geplante Tat benötigte. In der Zwischenzeit verfielen die unglückliche Ehefrau und Eratosthenes, die niemals vorhatten Ehebruch zu begehen, ihren Gefühlen, welche nicht zuletzt durch die unzähligen gefälschten Liebesbriefe hervorgerufen worden waren. Sie wurden beide Opfer des Komplotts, welches Euphiletos und die Sklavin sich ausgedacht hatten.

Als die Freunde des Euphiletos schließlich das Schlafgemach der Frau betraten, versuchte Eratosthenes zu fliehen. Er schaffte es, aus dem Haus zu entkommen, doch Euphiletos und seine Freunde zerrten ihn von der Straße wieder ins Haus zurück. Da bemerkte Eratosthenes die wahren Absichten des Euphiletos. Er bot ihm an, ihm seine Schulden zu erlassen, und hoffte auf diese Weise sein Leben zu retten. Doch Euphiletos tat so, als ob er von nichts wüßte und tötete Eratosthenes mit einem Hieb vor dem schützenden Herd, wo der Unglückliche Zuflucht gesucht hatte.

Oh ihr weisen Richter, entscheidet nun selbst. Der einzige Grund, weshalb Eratosthenes sterben musste, war des Geldes wegen.

(Erste Rede des Beklagten, *Euphiletos*)

Ihr habt nun die Rede der Ankläger gehört, die unverschämter Weise behaupten, dass ich einen vorsätzlichen Mord begangen habe. Doch ich hoffe sehr, dass Ihr, meine Richter, ebenso urteilen werdet, wie ihr es tun würdet, wenn Ihr selbst derartiges wie ich erlitten hättet. Denn ich kenne niemanden, der den Frevel des Ehebruchs nicht für besonders schlimm hielte, und alle sind auch im Bezug auf die Höhe der Strafe einer Meinung mit mir. Ich bitte euch nun, euch die Wahrheit anzuhören, und mich meine Darstellung vorbringen zu lassen.

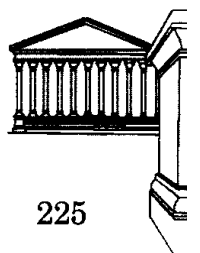


Als ich beschloss zu heiraten und eine Frau in mein Haus zu führen, war ich anfangs – ich gebe es zu – skeptisch, wachsam und gab auf sie Acht wie es sich gehört. Doch als sie mir ein Kind gebar, verschwanden all meine anfänglichen Zweifel und ich fing an, ihr voll und ganz zu vertrauen. Ich legte all meine Angelegenheiten in Ihre Hände, denn ich glaubte, dass wir uns vollkommen aufeinander verlassen könnten. Ich glaubte zu dieser Zeit tatsächlich noch, dass meine Frau die tüchtigste, keuscheste und bravste von allen war.

Jedoch war der Tod meiner Mutter der Beginn allen Übels für mich. Meine Frau nahm am Leichenzug beim Begräbnis teil, und da sah sie jener Mensch zu ersten Mal. Er passte daraufhin unsere Magd ab, bestach sie und verführte mit der Zeit auch meine Frau. Wie Ihr wisst, ist es üblich, dass die Männer das untere Geschoss im Haus bewohnen und die Frauen das obere. Und das hat gute Gründe, denn nicht jeder, der eintritt, soll sofort auf die Frauen stoßen. Doch ich hatte so großes Vertrauen zu meiner Frau, und dachte nie, dass sie das ausnutzen würde, und so stimmte ich zu, dass die Frauen unten wohnten und die Männer nach oben zogen, da es so leichter mit dem Baby war.

Nach einiger Zeit geschah es, dass ich unerwartet früher vom Feld nachhause kam. Wir aßen ganz normal zu Abend und als nach dem Essen das Baby zu schreien begann, sagte ich zu meiner Frau: „Bitte beruhige das Baby und gib ihm zu essen.“ Sie ging aus dem Zimmer, und mir kam es so vor, als ob ich den Schlüssel sich im Schloss drehen hörte, ich verwarf den Gedanken jedoch gleich wieder und ging zu Bett.

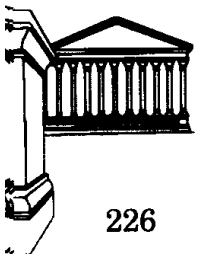
Erst am nächsten Morgen, als meine Frau wieder die Türe aufsperrte, wurde mir bewusst, dass sie mich tatsächlich in meinem Zimmer eingesperrt hatte. Mir fiel dann wieder ein Geräusch in der Nacht ein und ich sagte zu meiner Frau: "Wieso hat in der Nacht die Türe geknarrt, das hat sie doch noch nie getan?" Sie antwortete nur kurz: "Das Feuer beim Baby ist ausgegangen und ich musste zu den Nachbarn, um Glut zum



Anzündungen zu holen." Ich sah sie erstaunt an, sie war doch sonst immer so sorgfältig, und als ich sie so anschaute, fiel mir auf, dass sie geschminkt war! Das war sehr untypisch für sie, und auch das Begräbnis ihres Bruders war noch keine 30 Tage her. Doch ich schenkte dem keine weitere Aufmerksamkeit und ging hinaus aufs Feld.

Es sollte wieder einige Zeit dauern, bis ich die ganze Wahrheit erfuhr. Eines Tages sprach mich auf der Straße eine alte Frau an. Sie sagte: "Euphiletos, weißt du eigentlich, was in deinem Haus vorgeht?" Und ich war sehr erstaunt, was sie mir dann noch alles erzählte, als sie fort fuhr: "Eratosthenes heißt dein Feind. Du kennst ihn nicht, aber er bringt Schande über dich und dein Haus. Nicht nur deine Frau hat er verführt, nein, viele andere auch noch, er macht eine regelrechte Kunst daraus, verheiratete Frauen zu verführen. Befrage deine Magd dazu, denn sie hat er für die Verführung auch benutzt." Als ich völlig geschockt nachhause kam, befahl ich meiner Magd mich zum Markt zu begleiten. Ich sagte zu ihr: "Ich weiß über alles Bescheid, was in meinem Haus passiert. Du brauchst nichts zu leugnen!" Sie tat zuerst so, als wenn sie von nichts wüsste, doch als ich den Namen Eratosthenes erwähnte, warf sie sich mir zu Füßen, flehte mich an und gestand alles. Sie erzählte mir, wie dieser Ehebrecher meine Frau zum ersten Mal am Begräbnis meiner Mutter sah, dann meine Magd bestach und mit der Zeit auch meine Frau überredete und verführte. Da wusste ich, ich brauchte keine Worte mehr, ich brauchte Taten!

Ich möchte nun erzählen, was am letzten Tag passierte: Als ich vom Feld nachhause ging, traf ich zufällig meinen guten Freund Sostratos. Und da ich wusste, dass zu dieser Zeit bei ihm niemand daheim war, lud ich ihn zu mir zum Essen ein. Wir aßen zu Abend und als er satt und zufrieden war, ging er und ich legte mich zu Bett. Plötzlich kam die Magd zu mir und sagte, dass Eratosthenes bereits in meinem Haus war! Ich verließ daraufhin das Haus und ging in die Nachbarschaft, um mir Männer zur



Verstärkung zu holen. Manche waren daheim, andere nicht, doch ich nahm so viele mit mir, wie ich konnte. Wir besorgten uns Fackeln und kehrten in mein Haus zurück. Wir stießen die Schlafzimmertür meiner Frau auf, und sie schrie auf, denn sie wusste, nun war sie entdeckt.

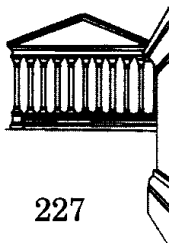
Die ersten, die eintraten, sahen Eratosthenes noch neben meiner Frau im Bett liegen, die nächsten sahen ihn nackt im Bett stehen. Als ich ins Zimmer kam, schlug ich den Ehebrecher zu Boden, band ihm die Hände zusammen und schrie: "Was hast du hier verloren, in meinem Haus, bei meiner Frau?!" Und, meine Richter, er leugnete nichts, er bestritt nicht unrecht gehandelt zu haben. Er bat mich aber ihn nicht zu töten, bot mir sogar Geld an! Doch ich sagte ihm: "Nicht ich werde dich töten, sondern die Gesetze unserer Stadt, die du missachtet hast. Denn du hast unsere Gesetze geringer geachtet als dein persönliches Vergnügen. Du hast dich unterstanden, derart an meiner Frau, meinen Kindern und an mir zu freveln, anstatt den Gesetzen zu folgen und anständig zu leben." Und so bekam er seine gerechte Strafe, denn ich weiß, als Bürger dieser Stadt ist das Recht auf meiner Seite.

Und nun bitte ich euch, auch meinem guten Freund geduldig zuzuhören, der nun für mich sprechen wird.

(Rede des *Eudemos*, 1. Synegoros des Beklagten)

Die Ankläger behaupten, daß Euphiletos an jenem Tag seiner Dienerin befohlen habe, den Mann herbeizuholen. Wenn es sich zwischen ihm und Euphiletos' Frau nur um harmloses Geplänkel gehandelt hätte, wäre er wohl im Unrecht gewesen; doch wenn es sich tatsächlich um Ehebruch handelte, hat Euphiletos wohl vernünftig gehandelt. Daß er dem Eratosthenes nicht auflauerte, kann man auch daraus ersehen, daß er seinen Freund Sostratos zum Essen einlud; da hätte es der Kerl doch weniger gewagt, ins Haus einzudringen.

Außerdem ließ Euphiletos seinen Gast auch gleich wieder gehen,



wo er ihn doch zum Bleiben hätte bitten können, um den Ehebrecher zu bestrafen.

Weiters hätte er seine Freunde schon bei Tagesanbruch versammeln können, anstatt in der Nacht herumzulaufen wobei er nicht wußte, wen er überhaupt antreffen würde. Harmodios und einige andere traf er ja gar nicht an.

Wenn Euphiletos vorher von Eratosthenes' Anwesenheit gewußt hätte, dann hätte er wohl auch schon vorher seine Diener versammelt und seine Freunde informiert, um selbst möglichst sicher ins Schlafzimmer hineinzugehen (falls jener eine Waffe hatte). So hätte er vor möglichst vielen Zeugen die Rache vollziehen können; da er aber nicht ahnte, was in jener Nacht geschehen würde, nahm er nur mit, wen er gerade traf.

Die Zeugen hierfür mögen auftreten!

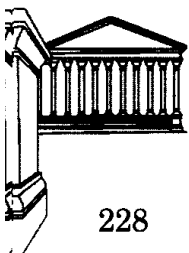
"Sostratos bezeugt zu wissen, daß er Euphiletos am besagten Abend am Heimweg vom Acker unerwartet getroffen hat und dieser ihn zum Essen zu sich nach Hause einlud und ihn nicht zum Bleiben bat."

Da ihr nun die Zeugen gehört habt, bedenkt nun, ob es zwischen Euphiletos und Eratosthenes eine Feindschaft, abgesehen von dieser, gegeben hat. Weder hatte Euphiletos einen Grund, ihn zu töten, weil jener etwas Schlechtes über ihn hätte sagen können, noch hätte er von irgendwoher Geld für seine Tat erwarten können. Es gab keine Beschimpfung, Trunkenheit oder irgendeinen Streit. Die beiden trafen sich in jener Nacht zum ersten Mal.

Warum rief Euphiletos außerdem Zeugen herbei, da er doch sonst keine Mitwisser gehabt hätte, wenn er ihn gegen das Recht töten hätte wollen?

(Rede des *Sostratos*, 2. Synegoros des Beklagten)

Euphiletos, ein, wie ich ausdrücklich betonen möchte, verdienstvoller Bürger der Stadt, hat, meine Herren, die Gesetze unserer Stadt immer hoch geachtet, und so ist es nicht verwunderlich,



dass er auch im vorliegenden Fall nach diesen gehandelt hat.

Laßt uns das Gesetz hören!

"Wenn der Ehemann den Ehebrecher auf frischer Tat bei seiner Ehefrau ertappt, hat er das Recht ihn zu töten."

So wie es die Gesetze vorsehen, hat Euphiletos seinem Recht Genüge getan.

Der Zeuge soll auftreten.

"Eudemos bezeugt, dabeigewesen zu sein, als Euphiletos den Eratosthenes auf frischer Tat bei seiner Ehefrau im Bett antraf, und Eratosthenes seine Schuld eingestand, doch um sein Leben flehte und Geld als Entschädigung anbot."

Nun lies das Gesetz von der Säule des Areopags vor!

"Wer jemanden im Wettkampf fahrlässig tötet oder einen Wege-
lagerer oder einen Kameraden im Krieg, ohne dass er ihn
erkennt, oder einen Ehebrecher, den er bei der Ehefrau, der
Mutter, der Schwester, der Tochter antrifft oder bei einer Neben-
frau, die er hat, um freie Kinder zu zeugen, der soll keinem
Mordprozeß unterzogen werden."

Bedenkt, meine Herren, dass ja auch bei Nebenfrauen, die
geringer als die Ehefrauen geachtet werden, dieselbe Strafe
vorgesehen ist. Wenn für den Ehebruch mit der Ehefrau eine
härtere Strafe möglich wäre, hätte der Gesetzgeber sie vorge-
sehen.

Und nun lasst uns weitere Gesetze Solons hören!

"Der auf frischer Tat ertappte Ehebrecher darf bußlos getötet
werden."

"Der Vergewaltiger hat eine Buße von 100 Drachmen zu
entrichten."

Ihr habt das Gesetz gehört! Ihr kennt den Grund für die gerin-
gere Strafe für Vergewaltigung: Die Frau haßt denjenigen, der
sich an ihr vergangen hat. Er kann im Gegensatz zum Liebhaber
die Seele der Frau nicht verderben. Die Legitimität bzw. Illegi-
timität der Kinder lässt sich feststellen, und die Frau wird nie



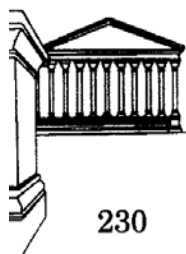
versuchen, dem Vergewaltiger Zugriff auf das Gut des Ehemannes zu verschaffen. Aber bei einem Liebhaber!!! Bedenkt dies, meine Herren!

Und bedenkt weiters: Die Gesetze haben Euphiletos nicht nur von aller Schuld freigesprochen, sondern ihn geradezu aufgefordert, diese Bestrafung vorzunehmen. Nun liegt es an euch, meine Herren, zu entscheiden, ob diese Gesetze gültig sind, oder ob sie nichts wert sein sollen. Aber bedenkt, wenn ihr euch gegen die Gesetze entscheidet, hat das zur Folge, dass sich in Zukunft auch Einbrecher als Ehebrecher ausgeben werden, weil sie wissen, dass ihnen dann nichts passieren wird.

(Zweite Rede des Klägers, *Eratomachos*)

Unsere gerechten Gesetze sehen zwar vor, dass man einen Ehebrecher, wenn man ihn auf frischer Tat ertappt, eigenhändig mit dem Tode bestrafen dürfe. Wird der vermeintliche Ehebrecher aber ins Haus gelockt, mit der alleinigen Absicht ihn zu töten, so ist es Mord. Der einzige Grund weshalb Eratosthenes sterben musste, war die Geldgier und die Niederträchtigkeit des Euphiletos. Obwohl dieser hier eigentlich für seine Frau und sein kleines Kind zu sorgen gehabt hätte, verbrachte er seine Nächte lieber mit Wein und Glücksspiel. Auch ist er nicht ehrenhaft genug, um seine Spielschulden zu bezahlen, sondern löst seine Angelegenheiten lieber auf eine Weise, die nur ein Mensch ohne Gewissen und Gerechtigkeitssinn als richtig empfinden würde. Selbst zu Hause schreckte er nicht davor zurück, vor den Augen seiner Ehefrau sich seine Sklavin gefügig zu machen.

Eratosthenes hingegen war ein ehrenhafter Mann, welcher seiner Stadt und deren Bürgern stets treu gedient hatte. Obwohl sich das Gewissen meines Bruders in jener Nacht gegen seine Gefühle wehrte, konnte sein Herz die unzähligen Liebesbotschaften einfach nicht vergessen. Doch lasset uns nicht vergessen, ihr weisen Athener, dass diese Gefühle und schließlich jene Nacht durch Euphiletos und dessen arglistiges



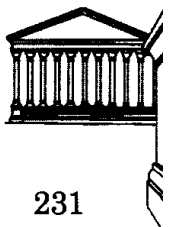
Komplott hervorgerufen wurden. Ich bin mir sicher, dass der Mörder meines Bruders Eratosthenes durch Euer Urteil seiner gerechten Strafe nicht entgehen wird und somit der Gerechtigkeit letztendlich zum Sieg verholfen wird. Nach unseren Gesetzen darf zwar der Ehemann, den auf frischer Tat ertappten Ehebrecher eigenhändig töten, aber bedenkt, dass heimtückischer Mord stets das schwerwiegendste Verbrechen darstellt und somit der Tod das einzig gerechte Urteil sein kann.

(Zweite Rede des Beklagten, *Euphiletos*)

Ich habe für zwei Feldzüge Kriegsschiffe ausgerüstet, habe Segel, Taue und Verpflegung der Mannschaft aus meinem privaten Vermögen beigesteuert. Weiters habe ich die Verwaltung der Finanzen für den Bau der Stadtmauer übernommen und wurde dafür geehrt. Ich habe außerdem noch nie, noch nie einen Verweis von einem Beamten bekommen. Die Ankläger hingegen haben nie öffentliche Pflichten übernommen, sie haben sich nie um unsere Stadt oder die Gesetze bemüht. Wenn sie behaupten, dass eine Feindschaft zwischen mir und Eratosthenes bestanden hat, dann lügen sie! Sie, die ihr Vermögen verschleudert haben. Ich verstehe nicht, warum ich heute vor Gericht stehe. Eratosthenes beging Ehebruch mit meiner Frau, Eratosthenes drang in mein Haus ein und schändete es, und das, obwohl nie eine Feindschaft bestand. Eratosthenes hat all dies unbestrittenermaßen getan! Ich habe ihn nicht von der Straße hereingezerrt, ich erwischte ihn auf frischer Tat. Ich habe ihn auch nicht vom schützenden Herd weggeholt, wie hätte er dorthin fliehen können? Ich hatte ihm ja die Hände zusammengebunden und all die Männer standen in der Türe, er konnte gar nicht fliehen.

Ich habe die Tat nicht des Geldes wegen getan, sonst hätte ich ihn doch leben lassen, und sein Geld genommen. Doch ich habe unsere Gesetze als gewichtiger geachtet als jede Geldsumme.

Seht mein reines Gewissen! Ich hätte die Wahl gehabt, nach



meiner ersten Rede in die Verbannung zu gehen. Doch ich weiß, ich habe mir nichts zu Schulden kommen lassen. Und nun stehe ich hier, als ein Bürger Athens, der die Gesetze immer geachtet hat. Meine Richter, ich bitte euch nun, mir meine Gesetzestreue nicht zum Verhängnis werden zu lassen.

